

Hann. Dep. 103 VII Nr. 12

Stralenheim an Schele, 11.11.1837

Seite 96 r

München den 18^{ten} November 1837

Hoch und wohlgeborener Freiherr,
Hochzuverehrender Herr Minister!

Euer Excellenz sage ich meinen unterthänigsten Dank für Ihr gewogent-liches Schreiben vom 11^{ten} dieses Monats, was ich heute über Frankfurt empfangen habe. Mir ist dadurch die große Beruhigung ____, daß Seine Majestät geruhet haben, die durch eine Post-Nachlässigkeit veranlaßte Verzögerung meiner aus Stuttgart datirten Depeche vom 31^t v.M. mir gnädigst nicht zurechnen zu wollen.

Wenn ich seitdem ohne ausdrückliche Autorisation meines allergnädigsten Herrn mich hierher begeben habe, um meine neuen creditive zu überreichen; so hoffe ich dafür um so leichter eine gnädige Entschuldigung zu finden, als

als es mir nicht schwer fallen wird, Seine Majestät zu überzeugen, daß ich durch diesen Schritt, so gut wie in Stuttgart, also auch hier allerhöchste Ihre Interessen wesentlich gefördert habe; denn ich hätte zu keinem passendem Augenblick hier ankommen können, so wie ich zugleich dazu wiederhohlt von Seiten des Kaiserl. königl. Österreichischen Präsidial-Gesandten Grafen Münch auch im diesseitigen Interesse, dringend aufgefordert worden war.

Einmal war man nämlich hier noch gar nicht von den Ansichten, dem guten Rechte und dem bisherigen günstigen Erfolge der von Seiner Majestät getroffenen Maaßregeln überzeugt und daher gewissermaßen durch das neueste Patent Unsers allergnädigsten Königs vom 4^{ten} d.M. überrascht. Man war bisher in dem Glauben gewesen Seine Majestät werden die Stände von 1833. zusammen berufen und mit ihnen über Modificationen des Staats-Grundgesetzes verhandeln. Solchergestalt hatte daher die Auflösung der Stände von 1833 und die angekündigte Berufung derer von 1819 die Erwartungen der hiesigen Staatsmänner getäuscht – solche mit allerley Berfürchtungen wegen des Ausgangs erfüllt.

In dieser beziehung ist es mir jedoch bereits gestern gelungen, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn von Gise, in einer mehrstündigen Conferenz

ferenz grade vom Gegentheile zu überzeugen und ihm das Recht Seiner Majestät das Staats-Grundgesetz nicht anzuerkennen und die Zweckmäßigkeit der deshalb von Allerhöchstdenselben getroffenen Maaßregeln, so wie der davon zu erwartende hohe Erfolg so klar auseinander zu setzen, so wie ihm zu beweisen, daß es nur im Interesse des Königs von Baiern liegen könne, Unsern allergnädigsten König bey Seiner zu Gunsten des monarchischen Prinzips begonnenen Unternehmen, in aller Weise, besonders aber eintretenden Falls am Bundestage zu unterstützen, daß ich glaube ihn, nach der Art wie er meine Bemerkungen aufnahm, überzeugt zu haben. Besonders machten auf ihn die 511 Adressen, die nach einer mir mitgetheilten gesandtschaftlichen Depeche Unser allergnädigster König gegen das Staatsgrundgesetz und die Stände von 1833 aus allen Theilen des Landes erhalten haben soll, einen großen Eindruck. Eine nähere Auseinandersetzung der für die An- und Absichten unsers Königs vor mir ausgeführten Gründe glaube ich übrigens gegen Euer Excellenz überhaben zu seyn, da solche nur eine Wiederholung dessen seyn würden, was ich gegen Sir Robert Peal und Seine Majestät den König von Würtemberg in dieser Beziehung zu bemerken mir erlaubt habe. Jetzt sehe ich der Anberaumung der Audienz bey Sr. Majestät dem Könige von Baiern entgegen, um allerhöchst solchem meine neuen Credition zu übergeben; habe

habe zugleich aber auch Herrn von Gise gebeten, mir außerdem eine – Privat-Audienz von Seiner Majestät dem Könige von Baiern auszuwirken, um Allerhöchstdemselben die für Handlungsweise Unsers allergnädigsten Königs sprechenden Gründe, so wie diejenigen auseinander zu setzen, welche aus seinem eigenen Interesse für deren Unterstützung herzunehmen sind. Eben diese Bitte habe ich auch an den Königlich preußischen Gesandten, Grafen von gerichtet, um mir für denselben Zweck eine gleiche Gnade von Seiner Königlichen Hoheit den Kronprinzen von Preußen auszuwirken, der sich in diesem Augenblicke mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin noch hier befindet und noch am nächsten Montage München zu verlassen gedenkt.

Außerdem aber habe ich mich bereits der kräftigen Unterstützung der Kaiserlich, Königlich Oesterreichischen Gesandten Grafen ____, den ich noch glücklicher Weise vor seiner Abreise nach Wien hier angetroffen habe, sowie des kaiserlich-preussischen Gesandten Herrn von ____ versichert, indem ich beide ausführlich die für die Absichten und Zwecke Seiner Majestät sprechenden Gründe auseinander gesetzt habe.

Ueberhaupt aber bin ich hier in einem glücklichen Augenblick angekommen, indem

indem Seine Majestät der König von Baiern grade in diesem Augenblick mit Seinen Ständen wegen der Anmaaßung über die Būdjets-Uebersicht disponiren zu wollen, sehr unzufrieden ist und ihnen diese Seine Unzufriedenheit bey Gelegenheit der vom gestrigen Tage erfolgten Beschließung ihrer dießjährigen Sitzungen durch Seinen Minister, Herrn von Gise, hat zu erkennen geben lassen. Ich hoffe daher Allerhöchstdenselben in einer Stimmung zu finden, die Ihn um so geneigter machen wird, Unseren Allergnädigsten Herrn, in seinem jetzigen Unternehmen kräftigst zu unterstützen – daher von allerhöchst-Ihm noch mehr als von Sr. Majestät dem Könige von Würtemberg zu erlangen. Uebrigens ist mir bereits gelungen, was ich fast für unmöglich hielt, selbst Lord ____, der königlich Großbritannische Gesandte, durch eine klare Auseinandersetzung der eigentlichen Sachfrage von seinen vorgefaßten Meinungen in Beziehung auf unsre Verfassungsfrage soviel zurück zu bringen, daß er mir gestand, in seinen bisherigen Ansichten irre geworden zu seyn und sich bey dieser Angelegenheit völlig neutral halten zu wollen, eine Sprache, die auch der Königlich französische Gesandte, Baron ____, welchen ich gestern Abend sprach, gegen mich geführt hat. Wenn

Wenn es mir übrigens möglich seyn wird, ohne den Hauptzweck meiner hiesigen Anwesenheit unerreicht zu lassen, von München abzureisen, vermag ich in diesem Augenblicke nicht im Voraus zu bestimmen, indem es hier eine große Anzahl von Mitgliedern der Königlichen Familie giebt, bey denen man sich gleichfalls nothwendig vorstellen lassen und von denen man Abschied nehmen muß. Auch hängt die längere oder kürzere Dauer meiner hiesigen Anwesenheit allzusehr von dem mehr oder weniger künftigen Erfolge meiner Bemühungen ab, als daß ich Euer Excellenz nicht unterthänigst bitten muß, mir von Seiner Majestät die allergnädigste Erlaubniß zu erwirken, hierbey nach den Umständen verfahren zu dürfen. Gewiß aber werde ich, soviel es immer nur möglich ist, meine Abreise von hier möglichst beschleunigen, um desto früher Seiner Majestät meine persönliche Devotion zu Füßen legen zu können und Allerhöchstdenenselben zugleich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß ich den mir selbst am allerschmerzlichsten fallenden Verzug nur zur um so besseren Beförderung Allerhöchst Ihrer richtigsten Interessen – und zwar, wie ich mich zu schmeicheln wage, nicht ohne allen Erfolg – herbey geführt habe. – Uebrigens dient es mir bis jetzt, daß ich mich hier auf einen, für

Für die Absichten Seiner Majestät weit günstiger Terrain, wie in Stuttgart, befinde und daß daher der Erfolg meiner Bemühungen auch um so vollständiger hoffentlich seyn wird.

Einen eignen französischen Bericht heute unmittelbar an Seine Majestät zu erstatten, erlaubt mir das Getreibe, in welchem ich mich befinde nicht, indem ich den ganzen Tag unterwegs seyn muß und nur die Nacht zum Schreiben benutzen kann. Ich hoffe daher deshalb von Seiner Majestät umso mehr eine gnädige Entschuldigung zu finden, als Euer Excellenz je im Stande sind, den Inhalt dieses ehrerbietigsten Schreibens allerhöchst demselben vorzulegen; so wie ich mir zugleich unterthänigst vorbehalte, dem nächst Unsern allergnädigsten Könige, wenn ich die gewünschten Unterredungen mir Seiner Majestät dem Könige von Baiern und Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Baiern gehabt habe, deren Inhalt – und Resultat ausführlich vorzutragen.

Uebrigens glaube ich diese Gelegenheit zugleich dazu benutzen zu sollen, um Euer Excellenz darauf unterthänigst aufmerksam zu machen, ob es nicht

Seite 99 v

nützlich seyn dürfte, schon jetzt Adressen in einem entgegen gesetzten Sinn für den Fall bereit halten zu lassen, daß von Seiten einzelner Privater oder Corporationen Beschwerde an die Bundes-Versammlung wegen Verletzung des Artikels 56 der Wiener Schlußacte angebracht werden sollten. Solche an die Bundes-Versammlung gerichtete Adressen würde nämlich eintretenden Falles unstreitig dieselbe von erstern bestimmen, letztere nicht als den Ausdruck der allgemeinen Volksstimmung zu betrachten, sondern sie sofort, als gewissermaßen durch die entgegengesetzten Adressen neutralisirt, abzuweisen.

In tiefster Devotion, und in der Hoffnung Euer Excellenz bald persönlich aufwarten zu dürfen, habe ich die Ehre mich zu unterzeichnen als

Hochdero unterthänigster
Diener,
Stralenheim

Seite 100 r

Seiner Excellenz
dem königlich hannöverschen Herrn Staats-Minister
Freiherrn von Schele, Großkreuz des Königlichen-
Guelschen-Ordens, _____
Stralenheim
Hannover